

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Petitzeile über deren Raum 3 kr.

N^o 77. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 11. Juli 1874.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Lehrkurs für Krankenpflege-Schülerinnen.

Der achte solcher unentgeltlicher Lehrkurs beginnt am 1. August d. J. im Krankenhaus in Heilbronn und wären die Meldungen im Laufe dieses Monat einzureichen; unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsverein v. 4. d. in Nr. 157 des Staats-Anz. machen wir

die gem. Aemter

Hierauf besonders aufmerksam.
Den 9. Juli 1874.

K. gem. Oberamt.
Schüler. Führer.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter. Militär-Aushebung.

Die Militärpflichtigen, welche am

Dienstag, den 14. d. M. Morgens 7 Uhr

im Dehn des hiesigen Rathhauses zur Musterung durch die Departements-Ersatz-Commission sich einfänden müssen, haben zunächst Gemeindeweise gesammelt dort sich aufzustellen und werden erst wenn dieß geschehen ist in folgender Ordnung zur Musterung aufgerufen werden:

- 1) Die heuer für dauernd unbrauchbar Erklärten von den Altersklassen 1848, 1852, 1853 und 1854, je nach der alphabetischen Reihenfolge der Gemeinden.
- 2) Die heuer in die Ersatz-Reserve Verwiesenen aus den Jahrgängen 1851/54.
- 3) Die für brauchbar Erklärten, und zwar:
 - a., die vor der Abschluß-Nummer (145) Stehenden der Altersklasse, 1852.
 - b., Die vom Jahrgang 1853 vor der Abschluß-Nummer (183) Stehenden, je a. und b. von 1 Mtr. 62 cm. an.
 - c., Diejenigen, welche vom Jahrgang 1854 für brauchbar erklärt worden sind, nach ihren Loos-Nummern geordnet von 1 Mtr. 62 cm. an.
 - d., Die heuer zwar als tüchtig Erklärten, aber unter 1 Mtr. 62 cm. Stehenden, jedoch nur von 1 Mtr. 57 cm. an, vom Jahrgang 1852, 53 und 54.

Hievon sind die Militärpflichtigen, welchen nochmals einzuschärfen ist, daß sie ihre Bestimmungsscheine mitbringen, in Kenntniß zu setzen, damit ihre weitere Ordnung zur Musterung rasch vor sich geht und jeder weiß, in welcher Reihenfolge die Musterung an ihn kommt.

Zu erscheinen haben im Uebrigen nur diejenigen Militärpflichtigen, welche den Schultheißenämtern bereits nach Stammroll-Nummern bezeichnet worden sind und haben die Ortsvorsteher dafür zu sorgen, daß solche sich präcis 7 Uhr auf dem Rathhaus hier einfänden. Die Ortsvorsteher haben ihre Stammrollen und die Bescheinigungen für die Ladungen sowie auch diese Nummer des Amtsblattes mitzubringen.

Den 9. Juli 1874.

K. Oberamt.
Schüler.

Waiblingen.

An die Ortssteuer-Commissionen, die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- & Berufseinkommens auf den 1. Juli 1874 behufs der Besteuerung pro 1. Juli 1874/75 betreffend.

Dieselben werden unter Beziehung auf die im Staatsanzeiger vom 1. d. Mts. Seite 1013 erschienene Aufforderung des K. Steuer-Collegiums zu Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst-, und Berufseinkommens auf den 1. Juli 1874 angewiesen, den bestehenden Vorschriften gemäß alsbald die Einleitung zu treffen, daß das steuerbare Einkommen pro. 1. Juli 1874 vollständig und rechtzeitig aufgenommen wird.

Die Aufnahmeakten sind spätestens bis 31. August d. J. an das Kameralamt einzusenden.

Den 9. Juli 1874.

K. Kameralamt. Kümelin.

Stuttgart. Alford über Lieferung von Kemsand.

Am Montag den 13. Juli Morgens 9 Uhr verankündigt die unterzeichnete Stelle die Lieferung von 400 Cubikmeter Kemsand auf ihrem Bureau Rathhauszimmer No. 4 im öffentlichen Aufstreich.
Den 8. Juli 1874.

Städt. Straßenbauinspektion.
Remmler.

Waiblingen

Stützen-Verkauf

im Stadtwald.

Da zu dem auf heute anberaumten Stützenverkauf nur sehr wenige Liebhaber erschienen sind, so wird dieser Verkauf

auf nächsten Montag d. 13. d. Mts. verlegt.

Zum Verkauf kommen in der Gundersbacher Wand

5550 Stück Stützen.

Zusammenkunft, Morgens 7 Uhr auf dem Plage selbst oder bei der Kreuzzeiche. Hiesige und auch auswärtige Liebhaber sind eingeladen.

Den 10. Juli 1874.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Gras-Verkauf.

Montag den 13. Juli wird der heurige Grasertrag an den Waldwegen und vom Hörnliskopf verkauft. Zusammenkunft Abends 4 Uhr bei der Kreuzzeiche, wozu hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen sind.

Den 10. Juli 1874.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Daniel Seybold, Küfer, verkauft im Auftrag des Assistenten Friedrich Allgöwer in Stuttgart, am nächsten

Montag den 13. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

$\frac{2}{3}$ Mrg. 4,9 Ath. Acker

2,4 „ Weg

mit Gerste angeblümt.

$\frac{1}{8}$ Mrg. 40,8 Ath. Acker

Dinkel angeblümt.

im hintern Eisenthal neben Joh. G. Hebel,

Angekauft um 150 fl.

im innern schmalen Bad, neben Mehger Hertneck mit

Angekauft um 145 fl.

Den 8. Juli 1874.

Rathschreiberei.

Privat-Anzeigen.

Mahle & Bausch, Maschinenfabrik Cannstatt

Liefert zur bevorstehenden Brauchszeit Obstmühlen mit vorzüglichen Sand-, Meller und Granitsteinen sowie Eisenbestandtheile zu Mofst und Weinpressen in verschiedenen Größen und Konstruktionen.



Adler-Linie.

Directe Post-Dampfschiffahrt

Von Hamburg nach New-York

ohne Zwischenhäfen anzulaufen
vermittelt durch die deutschen Post-Dampfschiffe l. Cl. jedes von
3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft.

Leffing am 22. Juli, Herder am 6. August, Göthe am 20. August.

Passagepreise:

1. Cajüte Pr. Thl. 165, II. Cajüte Pr. Thl. 100, Zwischendeck Pr. Thl. 45.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Briefe adressire man: „Adler-Linie in Hamburg“, Telegramme:

„Transatlantic — Hamburg.“

Revier Hohengehren.

Baumstüben- Verkauf.

Donnerstag den 16. Juli aus Hauber-



sohl, Hirschacker und

Borgtshau: 580

Raubholzstangen 5 bis

7 Meter lang, 110

7 Meter und mehr

2985 Nadelholzstangen

5-11 Meter lang.

Um 7 Uhr im Hirschacker, um 8 Uhr im Haubersohl.

Um 10 Uhr im Borgtshau auf dem mittleren Weg.

R. Forstamt Schorndorf. Fischbach.

Revier Weiffach.

Stamm- Klein- holz-Verkauf.



Am Montag den

13. d. M. aus dem

Trailwald, Abth.

Schlegelsberg: 8

Eichen mit 7,7

Fm., 27 Rothbu-

chen mit 36,6 Fm.,

8 Nadelholz-Stämme (Bauholz)

mit 3,9 Fm., 230 eichene, 2450 buchene

Wellen und 1 Raos Schlagraum, aus dem

Sichelberg, Abth. Häslacherhau: 1832 Na-

delholzstangen 3-10 Meter lang, bis 12

Em. stark, 180 dto. 9-15 Meter lang,

13-20 Em. stark, 31 Km. alpine, 16

Km Nadelholzprügel, 110 eichene, 2460

buchene, 1600 hartgemischte, 270 alpine

Wellen und 5 Wagen Nadelreis.

Reichenberg, den 4. Juli 1874.

R. Forstamt. Bechtner.

Waiblingen.

Feuerwehr!

Montag den 13. d. Abends 8 Uhr Monat-Versammlung bei Speisewirth Ankele. Zugleich Besprechung wegen der am Jakobi-Festtag stattfindenden Gauversammlung der Feuerwehren in Großheppach.

Das Commando.

Waiblingen.

$\frac{1}{2}$ Brtl.

Haber

zum abgrasen verkauft.

Fr. Kretschmaier.

Winnenden.

Mein 2stödiges

Wohnhaus



mit Scheuer und gewölbtem Keller an der Backnanger Straße, sowie einen Gemüse- und Baumgarten sammt dem Obsttragg hinter dem Haus hat zu verkaufen.

David Lämmle, Kübler.

50 Erdarbeiter

werden gesucht zur Wasserleitung Pforzheim.

Krick,
Unternehmer
in Pforzheim.

Winnenden.

Weberschützen

neuester Art für Baumwolle und Leinen empfiehlt, auch werden alte schnell reparirt von

Frits, Dreher.

Waiblingen.

12-15 tüchtig

Maurer

finden sogleich Arbeit mit 2 fl. 12 bis 18 fr. Taglohn bei Bauunternehmer
Schaaf & Comp.

Neuentgeldliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvollst ihre Adressen an **F. Bollmann**, Droguist in **Guben**, einsenden.

Turnverein  **Waiblingen**

Heute Abend bei Dürrschnabel.

Waiblingen. Verlaufen



hat sich ein schwarzer
Penscher-
Sund


mit Halsbändchen (Hündin) am hiesigen Markt den 6. Juli.

Der Besitzer derselben möge Anzeige auf der Redaktion machen, oder abgeben an **Jakob Treiber** in **Stetten i. N.**

Vor Ankauf wird gewarnt.

Waiblingen.

Baumgut-Verkauf.

$\frac{3}{8}$ Mrg. 2,2 Aith. 
Baumacker in der Fuchsgrube mit schönem Obst-Ertrag verkauft Unterzeichneter aufträglich am nächsten Montag d. 13. Juli Abends 8 Uhr im Gasthaus z. Löwen und ladet Liebhaber hiezu freundlichst ein.

Chr. **Oppenländer**,
S.-Aith.

Waiblingen.

Eine größere noch sehr gut erhaltene hartholzene

Wiege

hat zu verkaufen.

Gerichtsdieners **Mayer**.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat aufträglich einen älteren noch in ganz gutem Zustand befindlichen

Sopha

billig zu verkaufen.

C. Schmann, Schreiner.

Schmidlen.
Unterzeichneter hat eine ältere

Puzmühle

mit neuem Zug und Räderwerk, für deren Leistung garantiert wird, billig zu verkaufen
Fr. Rommel,
Wagnermeister.

Waiblingen.

Es werden zwei solide

Schlafgänger

in ein Zimmer gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

3-400 Stück


Baumstüben

sind bei **Mehger & Co** zu verkaufen.

Hochdorf.


Fässer-Versteigerung.


Nächsten Donnerstag den 16.

Juli Vormittags 10 Uhr, werden im Pfarrhaus zu Hochdorf verschiedene Fässer, worunter sich namentlich einige noch ungebrauchte schöne Oualfässer befinden, nebst Faßlager im öffentlichen Aufstreich verkauft. 

Waiblingen.

Baumguts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist willens, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Brl. Baumgut in der Spittelhalde mit schönem Ertrag zu verkaufen. 

Liebhaber sind zu mir eingeladen. Ebenso verkaufe ich zwei Faß, eins zu 6 Eimer und das andere zu $3\frac{1}{2}$ Eimer. 

Den 10. Juli 1874.

Joh. Unterberger.

Tages-Neuigkeiten.

Crailsheim, 7. Juli Gestern Abend ist der Bauer **Grombach** von **Gaugshausen**, dem in der vor- ausgegangenen Nacht seine Scheuer niederbrannte, wegen des Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. (N. T.)

Baden, 6. Juli Ein Fall der wohl kaum je in der Geschichte der Jagd vorgekommen ist und der einen recht traurigen Ausgang hatte, ereignete sich vorgestern in **Gaisbach**, einem Zinken der Gemeinde **Lichtenthal**. Ein 31-jähriger Bursche mit Namens **Falk** war auf einer Bergreise nahe dem Wald mit seinen Verwandten mit Heumachen beschäftigt gewesen, und um 4 Uhr hatten sich Alle, um ihr „Abendzehen“ zu sich zu nehmen, auf dem Grasboden ganz nahe dem Walde hingelagert. Da machte Einer darauf aufmerksam, daß in einem zunächst gelegenen Gebüsch ein Reh stecke. **Falk** stand auf und bückte sich ein wenig gegen das Gebüsch, da er nur das Reh so sehen konnte. Da stürzt dieses plötzlich heraus, auf ihn zu und stieß, den Kopf seitwärts gebogen, die Rehgeweisse ihm in die Brust. Die Rehgeweisse waren beim Stoße senkrecht gestanden, so daß beide Theile senkrecht untereinander ihm in die Brust fuhren. Unglücklicher Weise waren die Spitzen gerade zwischen Rippen des Brustkorbs eingedrungen. Mit den Worten: „Jetzt muß ich, glaub' ich, sterben“, stürzte **Falk** zur Erde und war todt. Die Verletzung hatte das Herz getroffen. Das Reh aber wandte

sich in den Wald zurück und wurde nicht mehr gesehen. Die Begleiter des **Falks** hatten Alles mit angeschaut und erzählten den Vorgang wie angegeben, und prakt. Arzt **Dr. Seelos** in **Lichtenthal**, der die Leiche besichtigt, bestätigt diese Angaben. Heute Nachmittag findet das Begräbniß **Falks** statt. (Kl. Z.)

Wien, 1 Juli. Das „N. W. Tagbl.“ erhält aus **Treibach** unterm 30. Juni nachstehende Mittheilung: „Zu welcher gräßlichen Verbrechen der Aberglaube führen kann, dies konnten die Bewohner **Friesachs** und seiner Umgebung heute schauernd erleben. Der Bahnwächter Nr. 77 zwischen der Station **Hirt** und **Friesach** der **Rudolfsbahn** sandte heute seinen Sohn, 10 Jahre alt, nach **Micheldorf** in die Schule. Da dieser Knabe zur gewohnten Zeit nicht heimkehrte, gieng ihm der Vater entgegen. Plötzlich hörte er das Schreien eines Kindes, gieng auf die Stelle zu und fand zu seinem Entsetzen sein Kind in völlig nacktem Zustande gebunden am Boden liegen. Auf dem Körper des Kindes kniete ein ungefähr 30-jähriger zerlumpter Mann, welcher mit einem Messer bewaffnet, eben dem Kinde das Leben nehmen wollte. Der Bahnwächter stürzte auf diesen Mann los, und bei dem entstehenden Handgemenge erhielt derselbe drei schwere Stichwunden, welche das Aufkommen des Bahnwächters sehr in Zweifel stellen. Auf die Hilferufe des Bahnwächters erschienen Leute, welche den Verbrecher festnahmen. Derselbe, befragt was er mit dem Kinde vorgehabt habe, entgegnete, er hätte im Strauhause, aus welchem er erst kürzlich entlassen worden sei, erzählen gehört, der Besitz eines Herzens von

einem unschuldigen Kinde bis zu 10 Jahren, wenn dasselbe aus dem lebenden Körper herausgeschnitten werde machbar unsichtbar, und er hätte mit dem Knaben eben diese Schlächterei vornehmen wollen, in welchem Vorhaben er jedoch durch den Bahnwächter gestört worden sei."

Madrid, 4. Juli. In den Quecksilberminen von Almaden haben etwa 300 Arbeiter einen Aufruhr angezettelt; der Inspektor ist dabei getödtet und ein Bergingenieur verwundet worden. — Durch die bevorstehende neue Aushebung aus der Reserve soll die spanische Armee auf die Stärke von 200,000 Mann gebracht werden.

Paris, 5. Juli. Bekanntlich hat sich ein beträchtlicher Theil der aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten nach Lille begeben. Ihnen hat der Vatikan die Gründung einer katholischen Universität in Lille anvertraut. Das Gesetz über die „Freiheit des höheren Unterrichts“ wurde zwar noch nicht votirt, aber die Jesuiten sind ihrer Sache bereits sicher. Sie wird in Versailles und bei Mac Mahon durch den Bischof Dupanloup vertreten, welcher in derselben Angelegenheit unlängst auch in Rom gewesen war. Nur freie Universitäten, welche die vier Fakultäten besitzen, werden ohne weiteres zur Verleihung von Diplomen berechtigt sein. Freie wissenschaftliche Vorträge außerhalb derselben können nicht ohne polizeiliche und ministerielle Erlaubniß stattfinden. Zuerst vergrößern die Jesuiten in Lille ihr ohnehin großartiges Kollegium und Erziehungshaus als Vorbereitungsanstalt für die zu gründende Universität. An Geld mangelt es den Jesuiten nicht. Sie kauften vor einigen Monaten für 650,000 Fr., angeblich für Rechnung des „katholischen Komite's den ausgedehnten Palast der ehemaligen Präfektur. Diese Räumlichkeiten genügen für eine Universität im größten Styl. Die Jesuiten unterhandeln außerdem mit dem Gemeinderath, um für den Preis von 550,000 Frks. einen städtischen Bauplatz im schönsten Stadtheile zu erwerben. Sie wollten sogar den ganzen Häuserkomplex kaufen worin die Spitalverwaltung untergebracht ist konnten sich jedoch über den Preis von einer Million Frks. nicht einigen.

Die Nordd. N. Z. schreibt: Der Bischof von Straßburg hat dem Pape 65,000 Fr. Peterspfennig geschickt und ein Straßburger Kloster hat noch 4000 Fr. extra gesandt. Der von den elsässischen Pfarrern im Reichstage so sehr betonte Steuerdruck scheint demnach im Lande selbst keineswegs bemerkbar zu sein.

Berthel

oder

Die drei Begegnungen.

(Fortsetzung.) Die ruhige Hoheit des Helden, der sein erbeutetes, goldenes Bliß auf der linken Schulter trägt, während er mit der Rechten fest den Speer gefaßt hat, entzückte die kunstverständigen Beschauer. Sie lächelten mit stolzer Erhebung, daß hier eine Morgenröthe am Himmel der Kunst aufgegangen sei, der eine Sonne folgen müsse von überwältigendem Glanze. Dann zeigte Thormalbsen ihnen noch andere Modelle und Zeichnungen, die er später in Marmor ausführen sollte; seinen Achilles, ein herrliches Basrelief; Mars, kolossal, wundervoll auf seiner Lanze ruhend, die Hand nach dem Delzweig ausgestreckt; eine Zeichnung zu seinem Adonis, den Canova später für ein Meisterwerk erklärte.

Ueberwältigt von dem unverhofften Genuß, der ihr zu Theil geworden, ermattet von der Aufregung, die stets mit tiefgefühlter Bewunderung der Kunst verbunden ist, sehnte sich Ingeborg endlich heim in die trauliche Stille ihres Gemachs. — „Sehn wir uns noch wieder Ingeborg?“ hatte der junge Künstler leise gefragt als er beim Abschied einen langen Kuß auf die schöne Hand drückte, die sie ihm gereicht. „Ja, wir müssen uns noch wiedersehen,“ hatte sie ihm ebenso geantwortet — „gewiß — einst!“ Der folgende Tag war zur Abreise aus der heiligen Roma bestimmt, die jetzt eine so liebliche Erinnerung in ihren Mauern barg.

Der Abend dunkelte, einer jener köstlichen Abende des Südens, wo die Natur nach der Schwüle des Tages neu aufzuathmen scheint in Schönheit und Duft. Auf dem Balkon ihres Hotels sahen wir Ingeborg und ihren Gemahl wieder; die Aufregung und das Entzücken dieses Tags haben sie erschlaft, sie blickt mit unwölkten, feuchtschimmernden Augen zu ihm auf und sagt: „Und nun, Du Lieber, erkläre mir dieses Räthsel, das Du mir zu lösen versprochen. Erscheint das Ganze nicht wie ein Märchen voll Duft und Glanz, das mich umgaukelt und doch Leben und Wirklichkeit ist?“ „Schwärmerin!“ sagte der junge Mann und streichelte lächelnd ihr schönes, dunkles Lockenhaar. — „So ganz ein Märchen ist es nicht; höre wie es gekommen und bedauere dann, daß ich den poetischen Zauber abgestreift, den Deine Phantasie über dieses Wiedersehen gebreitet hatte. Es ging ganz unglaublich natürlich zu:

„Gestern traf ich mit Deinem Berthel in einem Caffé zufällig zusammen; ich erkannte ihn sogleich an seinen langen, gelben Locken, ich suchte und fand eine Gelegenheit, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen und erstaunte nicht wenig, als er mir in unserer Muttersprache antwortete. — An meinem Accent habe er sogleich meine Nationalität errathen, sagte er mir später im Laufe der Unterhaltung, welche bald in Fragen und Antworten ihren raschen Fortgang nahm. — Der junge Künstler, — als solchen errieth ich schon bei unserem ersten Zusammentreffen, nannte nun seinen Namen, ich erinnerte mich, ihn schon in Kopenhagen gehört zu haben, als er in der Akademie der schönen Künste daselbst den ersten Preis errang, der ihn befähigte vier Jahre in Rom zu studiren. — Der lebenswürdige, junge Mann lud mich darauf ein, gelegentlich einmal sein Atelier zu besuchen und wir setzten die Stunde auf den folgenden Tag fest. „Aber ich bringe meine Ingeborg mit,“ hatte ich hinzugefügt. Bei Nennung dieses Namens stupte er, eine feine Röthe überzog einen Moment lang sein edles, blaßes Gesicht; ich lächelte, aber schwieg. Mein Plan war gemacht. Er sollte nicht minder überrascht werden, als Du, wenn ich Euch Beide so unerwartet zu einander führte. — Das Weitere weißt Du. — Siehst Du nun, meine kleine Poetin, wie Dein Märchen sich aufgelöst hat in die einfachste Wirklichkeit?“ — Die junge Frau lächelte.“ Doch noch nicht so ganz, wie Du meinst, Lieber! Ist's nicht wie ein Märchen, daß der arme Knabe Berthel und die kleine Ingeborg sich in einem Saale des Vaticans wiedersehen, nach einer Reihe von mehr denn zwanzig Jahren: der Knabe als der talentvolle Thormalbsen, der die glänzendste Laufbahn seiner Kunst mit festem Fuß betreten und kühn die Hand nach dem goldenen Bliß aus gestreckt hat, dem Lorbeerkranz der Unsterblichkeit, — ein zweiter Jason; die kleine Ingeborg als ehrbare Gattin des hoch- und edelgeborenen Grafen Harald L. — und über Berge und Meere hat ihr Lebensweg die zwei geführt, bis er sie in den Mauern der heiligen Roma zusammenführt. — „Künstlerloos! würde ein Dichter oder eine Phantasin, wie meine kleine Frau hier sagen, — Künstlerloos, das immer von dem anderen gewöhnlicher Menschen abweichen muß! — ich aber, als der große Prosaisker, der ich bin, sage wieder; ganz naturgemäß! — Der Knabe Berthel wurde in der Gütte der Armuth geboren, die kleine Ingeborg im Hause des Reichthums; ihre Wege liefen weit auseinander. Ein blinder Zufall führte eines Abends den Knaben auf eine Stunde in einen fremden Garten, wo die kleine Ingeborg war, die sich sehr freute, einmal mit einem Kind ihres Alters zu spielen, da sie selbst keine Geschwister hatte; daher ihr dieser Abend so unvergeßlich blieb. Der Knabe der spät nach Hause kam und um den die Eltern natürlich besorgt gewesen, erhielt seine Strafe und wurde nicht wieder allein ausgeschied. Später kam er in die Zeichenschule und sie wurde in der Schweiz erzogen, wo die Schwester ihrer Mutter lebte, welche Letztere inzwischen gestorben war. — Da war es wiederum natürlich, daß sich die Kinder nicht wieder gesehen haben. Nachdem der Knabe groß geworden, und den Preis errungen, pilgerte er nach Rom, der Wiege seiner Kunst, rang lange vergeblich, verzweifelte fast schon und wollte heimkehren in sein Vaterland, als das Glück in Gestalt eines reichen Mäcen sein armseliges Stübchen betrat und die Anfertigung seines kolossalen Jason aus Marmor verlangte. — Dies war das erste Blatt, das er vom Baume des Ruhmes gebrochen, daran Blatt an Blatt sich reihen wird, bis ein voller Lorbeerkranz seine goldene Locken schmückt. Meine kleine Ingeborg aber kehrte aus der Pension am Comersee heim in ihre Vaterstadt am grünen Belt, als der Knabe Berthel nicht mehr dort weilte; — ein anderer armer Sterblicher gerieth in ihre Nähe und hätte sich unfehlbar seine Schwingen an ihrem strahlenden Licht versengt, wenn sie nicht barmherzig gewesen und ihn in ihre Arme genommen hätte, um ihn durch's Leben zu tragen. — Der arme Staubgeborene aber fühlt göttliche Dankbarkeit in seinem kleinen Herzen und liebt und segnet seine schöne Wohlthäterin.

(Fortsetzung folgt).